

Denkmal des Monats

Steglitz-Zehlendorf von  Berlin

August 2012



Vogelsang 9 / Wachtelstraße 13

Gleich wie, ob man vom Hirschsprung oder von der Königin-Luise-Straße in den Vogelsang einbiegt, es zeigt sich ein landschaftlich schöner, freundlicher, hell wirkender Straßenzug. Die breite Birkenallee wirkt durch ihr zartes Grün mit einer besonderen Leichtigkeit. Diese ist für Dahlem einzigartig.

Die Idee stammt von Heinrich Schweitzer, der als Entwurfschef im Büro Alfred Messels arbeitete und im Auftrag von Hugo Thiel den städtebaulichen Masterplan in Einklang mit dem Dahlemer U-Bahnbau brachte. Die Umsetzung allerdings war nicht einfach. Das Kuratorium (Finanzministerium) verwehrte ihm Unterstützung zur Anlegung des Birkenhains. Doch da konnte der Königliche Gartenbaudirektor Albert Brodersen helfen, der Schweitzer verriet, wie in Schleswig-Holstein junge Birken zu geringem Preis zu beschaffen waren.

Der Birkenhain ist als gesamter Straßenzug in der Berliner Denkmalliste eingetragen. Das Ensemble bezieht einen Teil der Häuser ein, von denen wiederum einige als Gesamtanlage eingetragen sind. Zu den Häusern mit dem Status eines Einzeldenkmals gehört auch das Wohnhaus Vogelsang 9 / Wachtelstraße 13, das heute vorgestellt werden soll.



Die Wohnanlage Vogelsang 9/15A / Wachtelstraße 13/17 wurde 1922-24 von der Deutschen Reichsbank für ihre Beamten errichtet. Die Häuser mit ihrer konservativen für diese Zeit sehr traditionellen Gestaltung sind überzeugende Beispiele ihrer Entstehungszeit. Diese in sich geschlossene Wohnhausgruppe hat eine besonders hohe gestalterische und noch heute überzeugende Qualität.

Das Gebäude Vogelsang 9 / Wachtelstraße 13 wurde zwischen 1923 und 1924 errichtet. Der Entwurf stammt aus dem Reichsbank-Baubüro, wahrscheinlich von dessen Leiter Baudirektor Philipp Nitze.

Als Eckgebäude hebt es sich von den nördlich angrenzenden Häusern im Vogelsang und den östlich in die



Wachtelstraße führenden Gebäuden ab.

Es schließt traufständig an die Häuser im Vogelsang an, zeigt sich aber über dem in Winkelform gestalteten Grundriss mit einem Giebel über dem zweigeschossigen Bereich.

Zur Wachtelstraße ist die Traufe durch einen zweigeschossigen Erker mit Terrasse im Dachgeschoss unterbrochen.

Dieser Anbau ersetzte 1930 die Veranda im Erdgeschoss und erweiterte die Räume im Obergeschoss. Das Erdgeschoss erhielt ein Blumenfenster, dessen Pflanztrug bis in das Kellergeschoss reicht. Im Zuge dieser Baumaßnahme wurden Begradigungen im Eingangsbereich Vogelsang ausgeführt.

Symmetrisch zum Vogelsang schließt das Gebäude östlich ebenso mit einem Giebel ab, der in die Wachtelstraße hin orientiert ist.

Die Anordnung des Hauses auf dem Grundstück lässt Raum für einen großzügigen zum Süden ausgerichteten Garten.



Trotz der beschriebenen Veränderungen bleibt das Wohnhaus ein wichtiges Zeitdokument. Die letzten Baumaßnahmen tragen mit dazu bei.

2005 erfolgte die Sanierung der bauzeitlichen Einfriedung, die unter restauratorischer Begleitung die originale Fassung wiederhergestellt und instandgesetzt hat.

2008 wechselte das Haus in Privateigentum.

Das extreme Schadensbild der Fassade machte vor zwei Jahren eine aufwendige Sanierungsplanung erforderlich.

Dispersionsanstriche hatten zu großen Schäden des Putzes geführt. Mit der kunststoffhaltigen Farbe wurde der Fassade die Diffusionsfähigkeit genommen, was zu massiver Schädigung des Putzes führte. Er bröselte und löste sich unter der Farbe auf.

Die Befunduntersuchung bestätigte, dass die bauzeitliche Fassung einen ocker eingefärbten Kellenputz präsentierte.

Aufgrund der nicht mehr tragfähigen Putzschicht entschied man, den geschädigten Putz komplett abzunehmen und die bauzeitliche Fassung neu herzustellen.

Putz- und Farbmuster wurden kontrovers diskutiert, da sich Struktur und Farbigekeit deutlich vom bisher bekannten Bild unterschieden.



Neben der Erneuerung des Putzes wurden auch Anstricharbeiten ausgeführt. Mit der „Neufassung“ der Fenster, ihrer Rahmen und Fensterläden sowie der Vergitterungen und



Hauseingangstüren hat das Haus sein altes Gesicht zurück erhalten, das auch schließlich den letzten Zweifler überzeugte.

Das Farbbild korrespondiert mit der bauzeitlichen Einfriedung und wird zusätzlich unterstrichen durch glatt geputzte, farblich aber nicht abgesetzte Fensterfaschen, das ebenso gestaltete Dachgesims, die Kunststeinrahmung der obersten Giebelfenster am Vogelsang und die schlichten, in ihren Ansichtsflächen knapp gehaltenen Zinkverblechungen.

Das durch seine Profilschärfe und ungewöhnliche Materialität auffallende Blumenfenster (bewittertes Messing) konnte in Gänze repariert werden und ist unverändert in seiner ursprünglichen Gestaltung erhalten.

Man darf vielleicht sagen, dass nur allein zwei Wünsche offen bleiben: die Dachdeckung und die Kunststofffensterflügel (Rahmen noch bauzeitlich) gegen die bauzeitlichen Fassungen zu tauschen.

Adresse: Ortsteil Dahlem
Text: Michael Brunk
Redaktion: Dr. Jörg Rüter
Fotos: Denkmalschutzbehörde

www.steglitz-zehlendorf.de/denkmalschutz